



Die Kraft der Mitte

Im letzten IBO Werkstattgespräch stellte der Architekt Herwig Ronacher die neuesten Bauten seines Büros vor.



**ARCHITEKTEN
RONACHER**

DI DR. HERWIG + DI ANDREA

A-9620 HERMAGOR, KHUNBURG 86

www.architekten-ronacher.at

Beim Bauen steht die räumliche Betonung der Mitte vor allem für eine gute Orientierung und Übersicht und dies kann den Menschen Sicherheit, Ruhe und somit Stärke verleihen.

Bereits bei größeren Wohnhäusern, bei Wohnsiedlungen, vor allem aber bei Bauten für die Öffentlichkeit oder bei Hotelanlagen lassen sich freie Zentren konzipieren, welche einer gesamten Anlage bei richtiger Positionierung ein hohes Maß an Orientierung und geschützter Atmosphäre verleihen. Das Bauen um eine bedeutsame Mitte ermöglicht natürlich auch kurze und übersichtliche Wege für die Menschen, welche diese Häuser bewohnen oder nutzen.

Das Wohnhaus und seine Mitte

Ungeachtet des Stils und der Formensprache, für die wir uns entscheiden, verbleiben für das Einfamilienhaus im Wesentlichen drei Grundhaltungen bzw. drei Haustypen: das quadratische Haus, das längsgestreckte Haus sowie der Hof. Das Atrium stellt einen Sondertyp dar, der trotz seiner äußerst reizvollen räumlichen Situation nur in sehr warmen Klimazonen verbreitet ist. Jeder dieser Typen hat seine Berechtigung, jeder hat seine Vor- und Nachteile.

Erst bei größeren Bauaufgaben von Wohnhäusern scheint die Baukörpergliederung zur Schaffung eines Hofes sinnvoll. Die Möglichkeiten reichen dabei von der einfach L-Form bis zum Halb-Atrium. Ein Wohnhaus in Hofform angelegt, bietet Behaglichkeit durch teilweise Abschirmung nach außen. Erkauft wird dieser Vorteil allerdings durch ein weniger günstiges Verhältnis von Kubatur zur Oberfläche bzw. durch eine vom Ansatz her kompliziertere Bauform und eine teilweise Einschränkung der passiven Sonnenenergienutzung durch die Schlagschattenflächen des Querbaukörpers. Im Einfamilienhausbau ist daher das Aufgeben der einfachsten Grundform, wie Rechteck und Quadrat, sorgsam auf die Sinnhaftigkeit zu prüfen. Die geometrische Mitte liegt hier meist außerhalb des Hauses. Dem Außenraum kommt daher besondere Bedeutung zu.

Atriumhaus in Sachsenburg

Situation

Das Baugrundstück ist Teil eines Gutsbesitzes mit ehemals betriebener Landwirtschaft. Die Bauherrschaft übertrug dieses Anwesen einem der Kinder und entschloss sich, für sich selbst ein ungewöhnliches Auszugshaus zu errichten. Die Orientierung nach außen ergab keine überzeugende Lösung. Daher wurde eine intime, introvertierte Lösung gesucht.





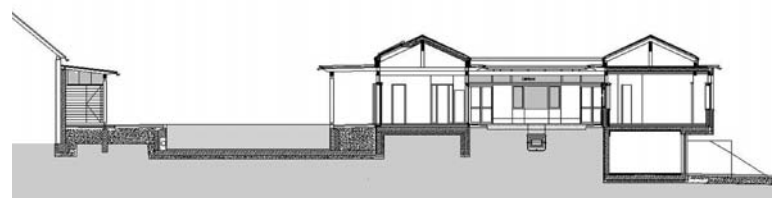
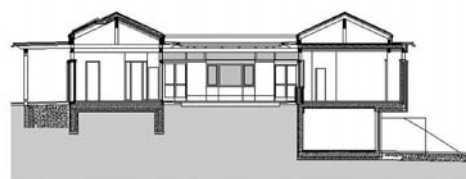
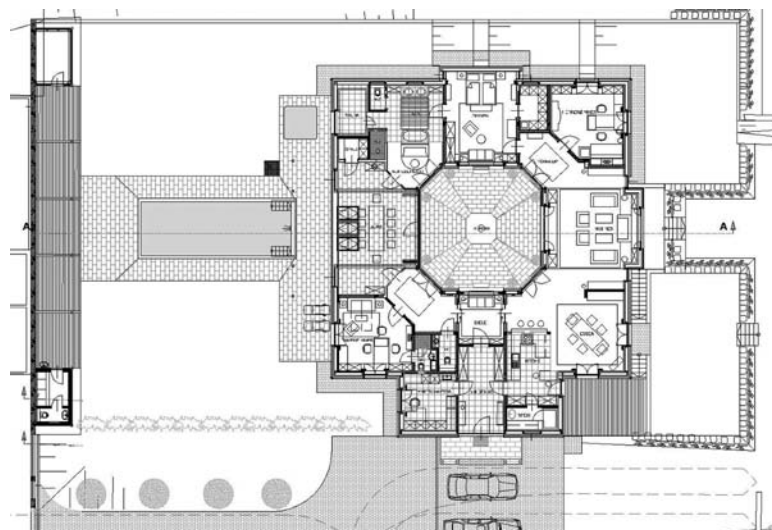
Architektonisches Konzept

Das großzügige, ebenerdige Wohnhaus ist als Atrium-Haus konzipiert und hat die Form eines kleinen Vierkanthofes, dessen Gesamtaußenabmessungen ca. 20 x 20 m betragen. Die Räume des Hauses orientieren sich einerseits zum Atrium hin, andererseits nach außen. Ein durchlaufendes Oberlichtband bringt ausreichend Licht ins Gebäudeinnere und gibt die Aussicht auf die umliegenden Berge frei.

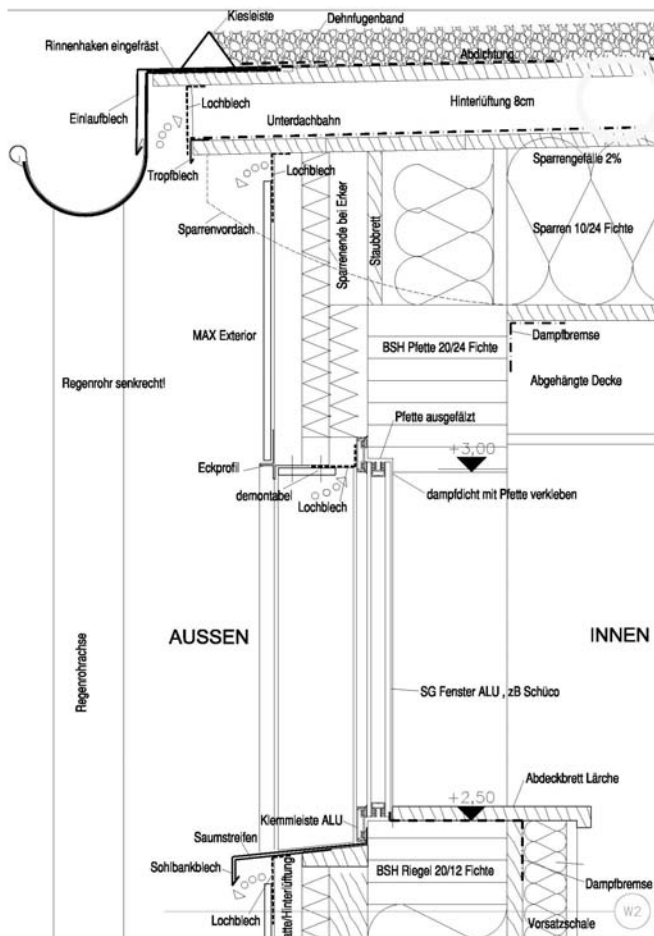
Der zwischen Atrium und südwestseitigem Garten gelegene Wintergarten lässt sich komplett öffnen, wodurch sich die Außenräume verbinden und der Wintergarten zu einer überdachten Laube wird, von der aus das Atrium und der Garten mit dem Pool erlebt werden können.

Um diesem Gartenbereich Geborgenheit zu verleihen, wurde das dem Atriumhaus gegenüberliegende Nebengebäude mit einer offenen Laube versehen, welche einen weiteren geschützten Außenbereich bietet.

Dem Hangverlauf entsprechend wurde das Gebäude teilunterkellert, um für Lagerbereiche, Haustechnik und Schwimmbadtechnik entsprechende Räumlichkeiten anzubieten. Das ursprünglich fallende Gelände wurde in Terrassen angelegt, sodass sowohl der Garten im Süden als auch die Grünfläche im Norden nunmehr über weite Bereiche eben sind und entsprechend genutzt werden können.



Fotos: Mag. Gisela Erlacher



Vertikalschnitt von Oberlichtfenster bei Erker
Grafiken: Arch. Ronacher

Bauweise / architektonische Ausgestaltung

Das gesamte Gebäude wurde oberirdisch als konstruktiver Holzbau in Niedrigenergiebauweise mit kontrollierter Wohnraumlüftung geplant und errichtet.

Dem Holzbau entsprechend wurden die Außenwände in jenen Bereichen, welche ausreichend Vordach aufweisen, mit Lärchenschalungen beplankt und diese mit Lärchenholzöl behandelt, damit das Vergrauen angehalten wird.

Die exponierten Fassadenbereiche im Bereich des Schlafzimmers sowie des Wohnzimmers wurden hingegen mit grauen Fassadenplatten beplankt.

Die Außenfassade erhielt ein durchlaufendes Oberlichtband, welches dem gesamten Haus optische Leichtigkeit verleiht.

Abweichend von der strengen quadratischen Außenkante der Dachtraufe des Hauptbaukörpers bzw. Hauptdaches verfügt das Gebäude an der Ostseite über eine überdachte Eingangssituation und ein Carport, welches wie das übrige Gebäude zur Gänze aus Holz errichtet wurde. Ebenso wurde die Vorzone zum Außenschwimmbaden mit einem flachen Vordach sonnen- und regengeschützt ausgebildet.

Andrea und Herwig Ronacher



Objektdaten

Niedrigenergiehaus in reiner Holzbauweise
Standort: 9751 Sachsenburg (Kärnten)
Planung: 2006
Ausführung: 2007
Außenwand (hinterlüftet): 0,15 W/m²K
Außendecke Dach (hinterlüftet): 0,18 W/m²K
Erdanliegender Fußboden: 0,21 W/m²K
Nutzflächen: Erdgeschoß 320 m², Atriumhof 60 m²
Keller ca. 138 m²
Heizwärmebedarf: 17,489 kWh/m²a
Auszeichnung: Bramac Steildachpreis 2008